

Die Wiener Presse und die Kriegszensur.

In der gestrigen Jahresversammlung des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ widmete der Präsident Dr. Siegmund Ehrlich den Kollegen, die seit einem Jahre aus dem Leben geschieden sind, pietätvolle Worte des Nachrufes, und fuhr fort: „Mit großer Genugtuung nehmen wir seit 14 Tagen die Berichte unseres Generalstabes entgegen. Seien wir dankbar für die Freuden, die uns jetzt bereitet werden. Lob und Preis den genialen Führern unserer Armee und unserer mit neuem Ruhm bedeckten Marine; Lob und Preis jedem einzelnen Mann zu Land und zur See. Sie bürgen für den ersehnten Enderfolg, für die Wiederherstellung der alten deutschen Reichslande in Tirol, für den dauernd gesicherten Frieden.“ (Lebhafter Beifall.) Der Präsident besprach das unermüdlige und liebevolle Wirken, das die Presse im Dienste der Kriegsfürsorge und der Kriegsangelegenheiten entfaltet, und fuhr dann fort: In unserem Rechenschaftsbericht ist eingehend dargelegt, was die Verwaltung an Mühe aufgewendet hat, um die Kriegszensur zu mildern, wenn nicht zu beseitigen. Eine Presse, die, unter schwierigen Verhältnissen tätig und vielfach unter den wirtschaftlichen Folgen des Krieges empfindlich leidend, so gewissenhaft, so begeistert ihre Pflicht erfüllt, verdient wohl, daß ihr der Staat Vertrauen entgegenbringe, daß er ihr nur diejenigen Beschränkungen auferlege, die im Kriege unvermeidlich sind. Wir haben in den Konferenzen mit den Regierungsvertretern uns mit allem Nachdruck gegen die Zensur verwahrt. Unsere Mühe ist leider fruchtlos geblieben. Ich halte es aber für unsere Pflicht, daß die „Concordia“ sich auch heute feierlich gegen die weit über das militärische Interesse hinausgehende Einrichtung verwahre. Hohe Funktionäre, wichtige öffentliche Stellen haben mit der heiligen „Anastasia“, wenn ich das Wort gebrauchen darf, ihre oft sehr sonderbaren Erfahrungen gemacht. Wir hoffen, sie werden uns seinerzeit beistehen, wenn es sich etwa darum handeln sollte, neue Schritte zu unternehmen. Wir verwahren uns aber schon jetzt dagegen, daß die Beengung der Presse länger dauere als der Krieg. (Beifall.) Wir rechnen mit aller Bestimmtheit darauf, daß nach Wiederkehr des Friedens uns auch die doch so eng bemessenen, verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der Presse wiedergegeben werden. Wir verwahren uns mit aller Entschiedenheit dagegen, daß von der Zensur auch nur ein N-Tüpfelchen in das neue, wie wir hoffen, schöne Oesterreich übernommen werde. (Lebhafter Beifall.)